



DIE STADTZEITUNG

Wuppertal

Ausgabe Mai 2015 • ☎ 0202 758 903 30 • Tagesaktuell online unter www.diestadtzeitung.de

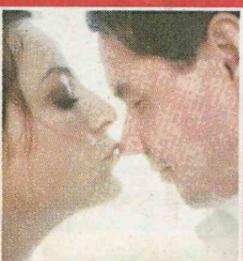
Nr. 1



FLIC FLAC

verzaubert unsere Stadt

Seite 63



LIEBE | HOCHZEIT | ROMANTIK

Hochzeit, der schönste Tag im Leben

Seite 30



Premiere der Stadtzeitung



Foto: Dirk Sengotta

WUPPERTAL eine Stadt im Aufbruch

64 Seiten Wuppertal

Premiere für die Stadtzeitung! Wuppertal ist ab sofort um ein Medium reicher: Einmal im Monat als Magazin-Zeitung – 30mal im Monat unter www.diestadtzeitung.de als Online-Version. Freuen Sie sich auf spannende, informative Hintergrund-Reportagen, auf Kultur-, Bildungs-, Sport- und Society-Geschichten sowie auf Ratgeber für fast alle Lebenslagen.

Und freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe, die am 06. Juni 2015 für Sie bereit liegt. Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

OB-Wahlkampf verspricht einen heißen Sommer

Der Döppersberg aus der Vogelperspektive – eine Großbaustelle mit Symbol-Charakter. Das Projekt war und ist eine schwere Geburt und beileibe nicht für alle Wuppertaler ein ‚Wunschkind‘. Doch vielleicht sind hinterher doch alle Bürger stolz darauf. Wuppertal im Aufbruch, das trifft auch auf die bevorstehende OB-Wahl zu. Wahlkampf-Thema wird der Döppersberg allemal sein.

Fest steht: OB Peter Jung (60) von der CDU, seit 2004 Stadtoberhaupt in der Bergischen Metropole, tritt am 13.09.2015 wieder an.

Zwei seiner Herausforderer stehen bereits fest: Die Ex-Landtagsabgeordnete

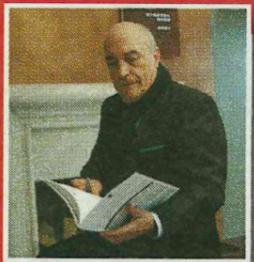
Gunhild Böth (63) von den Linken und Andreas Mucke (48), seit 1982 Mitglied der SPD und von 1994 bis 2011 Mitglied des Stadtrates. Seit 2011 ist Mucke Geschäftsführer der Wuppertaler Quartier-Entwicklungs GmbH. Es gibt Spekulationen, dass auch Dr. Carsten Gerhardt (46), Vorsitzender der „Wuppertalbewegung e.V.“ und treibende Kraft in Sachen „Nordbahntrasse“, als Kandidat der unabhängigen Bürgergemeinschaft „Wuppertal 3.0“ ebenfalls in den Ring steigt.

Wir werden den Wahlkampf für Sie beobachten und alle Kandidaten in den nächsten

Monaten ausführlich zu Wort kommen lassen, sie kritisch befragen, wie und in welchen Bereichen sie im Falle einer Wahl ihre Stadt Wuppertal nach vorne bringen wollen. Und natürlich sind wir auch gespannt, welches Anforderungsprofil Sie, liebe Leser, an den alten oder neuen Oberbürgermeister stellen. Verfolgen Sie auch unsere „OB-Wahlkampf-News“ auf unsere Homepage www.diestadtzeitung.de.

Wir Wuppertaler werden hoffentlich einen warmen Sommer erleben, einen heißen Herbst bekommen wir ganz bestimmt.

Siehe auch Seite 7.



HAND AUF'S HERZ

Interview mit Vok Dams

Seite 59/60

Er ist Weltbürger und er ist Wuppertaler mit Leib und Seele: Vok Dams, der Unternehmer, der seine Firma, die seinen Namen trägt, weltweit im Bereich „Event-Marketing“ zum Markenzeichen machte. Er arbeitete für Global Player wie Porsche, BMW oder Bayer.

Sein Unternehmen hat er inzwischen in die Hände seines Sohnes Colja übergeben. Als Ideenschmied und engagierter Kämpfer für Wuppertal bleibt Vok Dams aktiv wie eh und je. In unserer Interview-Reihe „Hand aufs Herz“ blieb er keine einzige Antwort schuldig.



Mode Heimtextil Wäsche

Freundlichkeit und Qualität www.haschi.de

HASCHI

Werth 36, Wuppertal, Telefon 0202 55 09 16

Experten für richtige Schlafsysteme www.derschlafraum.de

Der Schlafraum

Gesundes Schlafen - Schönes Wohnen

Klartext vom Global-Marketing-Experten Vok Dams:

„Was wäre unser Wuppertal ohne die Vororte Düsseldorf und Köln?“

Ein Weltbürger über das Gern und Heute in seiner Vaterstadt

Seine Kommunikations-Unternehmen sind auf Marketing-Events und auf Live-Marketing spezialisiert. Sie beraten Auftraggeber, die auf den Weltmärkten zuhause sind, und helfen, deren Kunden rund um den Globus zielgenau zu erreichen. Der Wuppertaler Marketing-Experte Vok Dams bringt alle Partner auf allen Kontinenten erfolgreich zusammen: Für BMW präsentiert er das neue Geländewagen-Modell X5 in Kanada, für Gäste aus allen Erdteilen managt er mit seinem Team das „Deutsche Haus“ bei den Olympischen Spielen in Peking. Den Mythos Porsche 911 konnten 1.800 internationale Händler in Südafrika erleben.

Für „Die Stadtzeitung“ haben Peter Pionke und Hans-Herbert Preising Vok Dams in seinem „ATELIERHAUS“ besucht. In dem nun folgenden ersten Teil eines großen Interviews bezieht der international renommierte Weltbürger und Wuppertal-Botschafter Stellung zu Problemen und Chancen seiner Heimatstadt.

DS: In der letzten Zeit hört man und liest – auch bundesweit – viel Negatives über Wuppertal. Was ärgert Sie am meisten?

Vok Dams: „Es gibt keine Hitliste des größten oder kleinsten Ärgers – mir macht jede Art der Kritik an Wuppertal zu schaffen. Es ist traurig, aber wir haben es eben bis heute nicht geschafft, ein starkes, positives Image aufzubauen, das auch jenseits unserer Stadtgrenzen wahrgenommen wird.“

DS: Offenbar hat Wuppertal also ein Image – nämlich ein weitestgehend negatives?

Vok Dams: „Ohne Zweifel. Dabei hat Wuppertal eigentlich viele Stärken und kann auf jede Menge Highlights stolz sein. Es gelingt aber bis heute nicht, sie alle zu einem optimalen, interessanten und wirkungsvollen Bild zusammensetzen und dann nachhaltig zu vermarkten.“

DS: Hadern Sie deshalb mit Ihrer Heimatstadt?

Vok Dams: „Es ist nicht meine Art zu lamentieren oder zu klagen. Wie in meinem Beruf definiere ich Probleme als Chancen, die Lösungen anbieten und Wege aufzeigen, damit wir gemeinsam in Wuppertal die gewünschten und angestrebten Ziele erreichen.“

DS: Worauf beruht Ihr Engagement für Wuppertal?

Vok Dams: „Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Der „Katernberg“, der dörfliche Vorort, Teil einer wunderbaren Stadt mit der Schwebebahn, dem einmaligen Briller Villenviertel und mit einem landschaftlichen Umfeld und einer Topografie die ihresgleichen sucht. Schon in meiner Kindheit wurde



■ Ideenschmied
Vok Dams

ich wütend, als der kleine Dorfteich neben dem Tante-Emma-Laden in unserer Nachbarschaft zugeschüttet wurde und dann auf der Fläche ein Parkplatz gebaut wurde.“

DS: Vok Dams – schon in seiner Kindheit ein junger Grüner?

Vok Dams: „Von mir aus können Sie das so nennen. Wir haben auf den Wiesen und im Wald gespielt. So wie andere Kinder vom Bauernhof träumen, auf dem sie aufgewachsen sind, so habe ich meine Kindheit und Jugend auf dem Katernberg in Erinnerung. Wenn Sie mich aber schon den „Grünen“ zuordnen, sollten Sie dabei den Freiheitsaspekt und Unternehmergeist nicht vergessen, der mich eher in die Nähe der „freien“ Demokraten rücken würde.“

DS: Wie halten Sie es mit Freundschaften, die in Ihrer Jugendzeit entstanden sind?

Vok Dams: „Freundschaften spielen in diesem Zusammenhang natürlich eine besondere Rolle. Ein Freundeskreis, der in dieser Zeit entstand, hat sich nie aus den Augen verloren und durch die hinzukommenden Partner zusätzliche Bereicherung erfahren. Meine besten Freunde, zum

Beispiel die Unternehmerin Brigitte Happich-Reeder, sowie die Anwälte Hans-Peter Runkel, Wolfram und Helmut Schneider leben genauso wie ich, heute noch hier. Und auch Agenturinhaber und Creative Director Klaus J. Pöhls, der heute in Hamburg lebt, und der Architekt und Künstler Karl F. Schneider, mittlerweile in der Schweiz zuhause, gehören zu diesem Kreis. Wir stehen in ständigem Kontakt miteinander.“

DS: Aber das ist ja auch für einen Weltbürger wie Sie nicht gerade um die Ecke – oder?

Vok Dams: „Stimmt, aber Entfernungen spielen heute ja kaum noch eine Rolle. Es ist ja kein Zufall, dass die ersten außergewöhnlichen Ausstellungen unter dem Titel Paralleluniversum“ von Karl F. Schneider und unter dem Titel „DigitalArt“ von Klaus J. Pöhls erstmals in unserem „ATELIERHAUS“ gezeigt wurden.“

DS: Johannes Rau hat häufig im Gasthaus „Karpathen“ Skat gedroschen. Haben Sie seinerzeit da auch einmal mitgemischt?

Vok Dams: „Die Karpathen sind hier auf dem Katernberg natürlich eine Institution. Aber der Austausch mit Johannes Rau, seinerzeit Wissenschaftsminister in NRW, erfolgte im Zusammenhang mit meinem Lehrauftrag in Dortmund – Fotografie und audio-visuelle Kommunikation waren die Themen – stärker in Diskussionen über die Verortung der Fotografie in Kunst oder Handwerk. Natürlich spielen Menschen beim Thema Heimat eine wichtige Rolle – aber für mich bedeutet Heimat vor allem positive Erinnerungen, ein lebenswertes Umfeld und eine wunderschöne Landschaft. Aus dieser Perspektive habe ich mich immer nach außen orientiert. Ich sehe mich als begeisterten Europäer, mit einem großen Interesse an anderen Ländern und Kontinenten.“

DS: Weitblick ist Ihnen also wichtiger als Nabelschau?

Vok Dams: „Wer, wie ich, auf dem Katernberg groß geworden ist, braucht nicht nur die schönen Berge in seinem Umfeld, er braucht auch einen weiten Horizont, den Blick aus dem Tal und über das Bergische Land hinaus. Damit verbinden wir die gefestigten Strukturen einer Schweiz im Umfeld ihrer Berge mit der Weltläufigkeit der Niederlande, die einst die Weltmeere eroberten und auch heute international erfolgreich sind.“

DS: Wer seine Kindheit auf dem Katernberg verbracht hat, erinnert sich bestimmt noch mit Grauen an die Bombennächte des 2. Weltkrieges?

Vok Dams: „Ehrlich gesagt: Nur wenig. Fliegeralarm, Flakgeschütze und Elberfeld in Flammen erinnere ich nur bruchstückhaft. Der Katernberg lag etwas außerhalb des Geschehens und ich war wohl noch zu klein. Unvergessen ist aber einer der Winter in meiner frühesten Kindheit. Damals bedeckten regelrechte Schneemassen den Katernberg. Wir waren eingeschneit, abgeschnitten. Und ausgerechnet da bekam ich

Entweder oder? Die Stadtzeitung fragt... Vok Dams antwortet

Kneipe oder Sterne-Restaurant?

Nichts gegen Kneipen, aber am liebsten Sterne-Restaurant

Bier oder Champagner?

Rotwein

Schwarzbrot oder Baguette?

Beides – je nach Gelegenheit

„Von der Stange“ oder maßgeschneidert?

Seit eh und je von der Stange

Berge oder Meer?

Im Winter Ski-, im Sommer Strandurlaub

Nordsee oder Südsee?

Mittelmeer

Joggen oder golfen?

Nicht bummeln – immer stramm gehen

Hund oder Katze?

eindeutig Hund

Fachwerk auf dem Lande oder

Penthouse in der City?

Fachwerk am Rande einer Metropole

BHC oder WSV?

Natürlich – ohne Wenn und Aber WSV

eine schwere Mittelohrentzündung. Meine Eltern haben sich durch den Schnee gekämpft und mich in eine Decke gehüllt zum Arzt ins Tal getragen. Heute ist das hier bei uns kaum noch vorstellbar.“

DS: Damals haben ja auch die Familien meist noch fest zusammengehalten?

Vok Dams: „Richtig, soweit das während des Krieges möglich war. Ich habe meine Mutter im Krieg verloren. Wir waren im Warthegau in Polen auf einem Gutshof evakuiert. Nach dem Zusammenbruch landete ich mit meiner älteren Schwester allein auf einem polnischen Bauernhof, musste Gänse (vor denen ich Angst hatte) hüten und konnte später, nachdem wir auf abenteuerliche Weise und nach tagelangen Fahrten in einem offenen Viehwaggon wieder in den Westen gelangt waren, dort von meinem Vater in Empfang genommen werden.“

DS: Klingt nicht gerade so, als ob Ihre Startposition optimal gewesen wäre?

Vok Dams: „Das kann man wohl sagen. Die Nachkriegszeit war ein Kapitel für sich. Wir waren zwar zurück auf dem Katernberg, aber in überfüllten Wohnungen, ohne Essen und Kleidung und ohne Heizmaterial. Probleme zu bewältigen, lernt man da sehr früh. Aber ich war als Sohn eines Lehrers, also eines Beamten, privilegiert. So konnte ich meine Ausbildung und mein Studium finanzieren, obwohl auch mein Vater viel zu früh starb.“

DS: Sie sind heute Marketing-Berater und betreiben mit Ihrer Agentur Global-Player auf allen Erdteilen. Was sagt so ein Weltbürger über die kleine Welt der Wuppertaler Kommunalpolitik?

Vok Dams: „Ich bin kein Politiker. Deshalb kann ich das im Einzelnen nur schwer beurteilen. Dazu müsste ich tiefer in die Themen einsteigen. Von den Ergebnissen her bin ich nicht immer erfreut. Ich vergesse bei meiner Kritik aber nie, dass Lokalpolitiker sich bewundernswert engagieren, sich im Rahmen ihrer Fähigkeiten und ihres Spielraums optimal einsetzen und sich in ihrer Freizeit häufig mit Ärgernissen und Kleinkram herumplagen müssen. Letztendlich sorgen sie in Zusammenarbeit mit der Verwaltung dafür, dass unser Gemeinwesen mehr oder weniger gut, funktioniert.“

DS: Sprechen wir nicht darüber, wie die Asphaltierung von Straße „X“ oder die Beschilderung des Radweges „Y“ zu sehen ist – reden wir darüber, wie Wuppertal vermarktet wird...

Vok Dams: „Gerne, wenden wir uns dem Thema Stadtmarketing zu. Da gibt es aus meiner Sicht seit Jahrzehnten eklatante Schwächen in der Positionierung und in der Kommunikation.

■ Vok Dams mit dem Künstler Karl F. Schneider, seinem Sohn Colja und Enkelin.



Die Stadt WUPPERTAL versteht sich nicht als Marke und verkennt die Bedeutung der Kommunikation nach innen und außen. Und wenn das jemand versteht, wie die Verantwortlichen von Wuppertal-Marketing oder die Stadtspitze, ist es offensichtlich nicht möglich, politische Mehrheiten für konkrete Maßnahmen zu organisieren. In Wuppertal haben wir kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem.“

DS: Ein Marketing-Experte wie Sie hat doch bestimmt ein konkretes Beispiel parat?

Vok Dams: „Nehmen wir die derzeit diskutierte Überlegung, Wuppertal als Schwebbahn-Stadt zu kennzeichnen. Eine Stadt-Marke wie Wuppertal braucht ein Alleinstellungsmerkmal und eine Story, die in Erinnerung bleibt. Die Schwebbahn ist unser Alleinstellungsmerkmal, um das uns Städte auf der ganzen Welt beneiden. Die Geschichte mit Tuffi müsste man erfinden, wäre sie nicht tatsächlich passiert. In aller Welt werden wir seit Jahrzehnten darauf angesprochen. Eine Marke neu zu entwickeln kostet viel Zeit, noch mehr Geld und ist nicht immer erfolgreich. Sträflich ist es dagegen, eine vorhandene starke Marke nicht zu nutzen, weiter zu entwickeln und auszubauen. Der Zusatz „Schwebbahn-Stadt“ sollte also unbedingt auf unseren Ortschildern stehen und in der Kommunikation umfassend aufgegriffen werden. Wir benutzen als Agentur seit geraumer Zeit den Begriff der „Erlebnisstadt mit der Schwebbahn“, wenn wir auf die vielen zusätzlichen positiven Aspekte unserer Stadt hinweisen wollen.“

DS: Also nicht eine Frage der Sicht, sondern eine Frage der Kompetenz?

Vok Dams: „Wer erfolgreich kommunizieren will, der muss das professionell machen. Mich erschreckt zum Teil das Niveau auf dem diese

Diskussion geführt wird. Marketing ist eine wissenschaftliche Disziplin und sollte nicht von Amateuren ausgeübt werden.“

DS: Aber was nützen die besten Kommunikations-Strategen und -Strategien, wenn es in der Sache hapert, wenn beispielsweise der Hauptbahnhof so aussieht wie er aussieht?

Vok Dams: „Zum Thema Hauptbahnhof müssen Sie die Deutsche Bahn befragen. Vielleicht auch die Wuppertaler Bundestagsabgeordneten. Je klarer die eigene Position ist, je deutlicher die damit verbundenen Ziele kommuniziert werden, umso einfacher wird es sein, die Deutsche Bahn dabei einzubinden. Zumal wir mit dem neuen Döppersberg, also dem Vorplatz, der attraktiven Anbindung an die Wuppertaler Innenstadt, ein deutliches Zeichen setzen. Dass diese Baustelle kommunikativ auch besser genutzt werden könnte, ist noch ein anderes Thema.“

DS: Und weil alles so bescheiden aussieht, holen Sie, so hört man, Ihre Kunden lieber von den Hauptbahnhöfen in Köln oder Düsseldorf ab?

Vok Dams: „Das stimmt, oder auch vom Flughafen. Den Wuppertaler Hauptbahnhof können Sie derzeit niemandem zumuten. Trotz Internet-Telefonie und Video-Konferenzen sowie allen anderen technischen Möglichkeiten spielt es immer noch eine Rolle, wo ein Unternehmen seinen Firmensitz hat. Deshalb ist uns das Image unserer Stadt so wichtig.“

DS: Adressen in Hamburg, Berlin, Frankfurt/Main oder München klingen doch strahlender. Warum halten Sie dennoch an Wuppertal fest?

Vok Dams: „Zum einen darf ich darauf hinweisen, dass wir in Deutschland sechs

Niederlassungen haben. Also käme hier im Umfeld nur Düsseldorf oder Köln in Frage. Und zum anderen hält es mein Sohn und Nachfolger Colja in Sachen Wuppertal wie ich: Wir sind hier groß geworden, wir lieben Wuppertal, wir haben mit unserem Unternehmen unsere Wurzeln hier. Und nicht zu vergessen: Wuppertal liegt zentral in Deutschland und auch nicht gerade am Rande Europas.“

DS: Klingt nach Nibelungentreue...?

Vok Dams: „Ist aber auch begründet: Mehrere internationale Flughäfen liegen in der Nähe, tolle Städte sind problemlos zu erreichen. Und wenn ich die topographische Lage Wuppertals sehe, dann weiß ich genau, dass ich weder in Köln, noch in Düsseldorf oder dem Ruhrgebiet so attraktive Wohnungs- und Arbeitsmöglichkeiten habe wie in Wuppertal.“

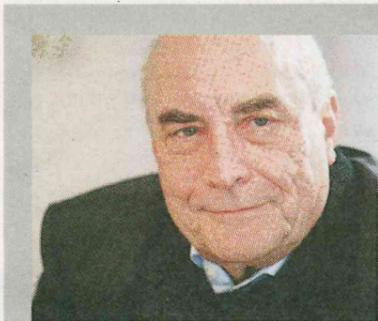
DS: Viele Kölner sind ja genau aus diesem Grunde ins Oberbergische gezogen...

Vok Dams: „Ja, nur die Düsseldorfer haben noch nicht begriffen, dass sie eigentlich nach Wuppertal ziehen müssten. Für mich als Elberfelder wäre beispielsweise Barmen eine Alternative zu Düsseldorf.“

DS: Also sind die Klagen über den Standort Wuppertal unzutreffend?

Vok Dams: „Genau so sehe ich das. Allerdings: Was wäre unser Wuppertal ohne die Vororte Köln und Düsseldorf.“

Weitere Fragen und geistreiche Antworten von Vok Dams finden Sie auf unsere Website: www.diestadtzeitung.de



VITA

Vok Dams wurde am 16. Mai 1938 in Wuppertal geboren. Seine erfolgreiche Karriere im Schnelldurchlauf: Diplomierter Foto-Ingenieur, Meisterprüfung im Fotografenhandwerk, bundesweite Ausstellungen als Foto-Künstler, Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen, eigenes Foto-Atelier in Wuppertal, klassische

Werbeagentur und Spezialisierung auf audio-visuelle Kommunikation, bevor das Thema Event-Marketing in den Mittelpunkt rückte. 1975 Gründung seines berühmten Event-Marketing-Unternehmens VokDams. Alles nachzulesen in seinem Buch „50 Jahre KommunikationDirekt, Entstehung und Entwicklung von Event- und Live-Marketing“. Nach fünf Jahrzehnten hat er das operative Geschäft an seinen Sohn Colja

übergeben und konzentriert sich in seinem neuen Wuppertaler „ATELIERHAUS“ auf Marketingberatung und Strategieentwicklung. Er versteht sich in dieser Funktion als „Impulsgeber für kreative und strategische Kommunikationsarbeit“ und sein Haus als Kommunikationsplattform, Ideenschmiede und Denkfabrik. Vok Dams ist verheiratet mit Ehefrau Ursula und hat zwei Söhne: Colja (43) und Rik (41).